



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Georg Ebers an Adolf Erman**

**Ebers, Georg**

**Vevey, 17.12.1887**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76475](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76475)

Vevey. Rue de Blonay 1. 17 Dec. 87.

1.)

Lieber Freund.

Herzlichen Dank für Ihren lieben  
vordruckten Brief, den ich ein Muster  
einer Galsung nennen möchte, da er  
des Interssantesten voll enthält, mir  
ein Bild in Ihre Theologie und  
Ihr schönes Familienleben gewährte  
u. mancherlei berührte, was uns  
beiden in gleicher Weise am Herzen  
liegt. Ich hatte schon eher geahnt,  
wantes, aber am Nachmittage des  
Tages, der mich Wätern nähmen  
liefs, wie gut es mir gehe, fingen  
die Schmerzen wieder an, und nach  
dem ich ~~stille~~<sup>stille</sup> ~~anderr~~<sup>anderr</sup> gehalten, ist  
heute der erste erträgliche Tag. So-  
bei schien von Samstag bis gestern

die

die Sonne hell und warm, und heute hat sich der Himmel bezogen. Aber wir haben doch 8-9° Wärme im Schatten, u. so will ich eine Ausfahrt im Rollstuhl vorziehen. Es mag allerdings genug ausreichen, wenn nicht Fieber u. Köhnen auf die Fuhrweien haben, aber man gewöhnt sich an Alles, u. ich mache mir nichts mehr daraus. Wenn das Bein wieder gut ist, kann ich doch ohne Hilfe 5-10 Minuten mit kleinen Ruhepausen gehen. Die Sprache wird schon seit Stunden nicht besser u. nicht schlechter u. richtet sich vollkommen ein, so zu arbeiten. Warten wir's ab! In es im Oktober nicht besser geworden, so werde ich mir wenigstens sagen können, nichts vorab räumen zu haben, was mir der Arzt als für meinen Zustand nützlich bezeichnet hatte.

Durch Steindoff weiß ich, daß Wilzen schon vor einiger Zeit in's Examen gegangen, u. doch hätte ich von ihm selber noch gar nichts über den Ausfall des.



selben

selben. Tafs er abgeworfen sein sollte,  
 findet'ich nicht, ja mag ich nicht ein  
 mal als möglich aussprechen, aber  
 sein Schwert angesetzt nicht doch et.  
 was. Bitte treten Sie ein, daß er  
 mir eine Karte spendiere. Der Name  
 ihm ganz in Ihrem Sinne, aber na-  
 türlich ohne Ihren Namen zu nennen,  
 gemacht seinem Forschungsreis auf  
 mehrere Gebiete als die der Papyrus und  
 Ostraca auszudehnen, damit er Aus-  
 wirt gewinne auch als "alter Historiker"  
 fortgenommen, wenn gleich Paläographie,  
 Handschriftenkunde u. später auch Epi-  
 graphischer sein Hauptfeld bleiben darf;  
 denn wenn diese Dinge ihn so festhalten  
 so geschieht es, weil er in einem Kreis  
 längerer gelebt, u. das ist gerade  
 weil er für sie ganz besonders begehrt  
 ist. Auch wegen der Gerechtigkeit hab'ich  
 ihn gewarnt; doch will ich bezeichnen,  
 daß nicht als immer besonders an den  
 freute, daß er es so gut verstand bei  
 allem Leis "allen wifenschnapfleren  
 Ernst ein frohlicher Geist zu lebend,

der

der jedes erlaubte Vergnügen mit der  
 Empfangslosgkeit u. Freude der Jugend ge-  
 nafs. Es ist mir nicht leicht geworden  
 einen Söhnen in seine letzte Aufbahrung  
 genheit fallen zu lassen; doch hab' ich  
 es trotzdem gethan. Hoffentlich erwacht  
 sein Verlobungsbescheidung nur in der  
 Luft, denn auch ich würde es für ein  
 Unglück halten, wenn er sich jetzt sol-  
 cher weise binden wollte. Dergleichen  
 könnte man nur unter günstigen Um-  
 ständen frommen, wenn der Engel  
 sehr viel Geld hätte; denn dann könn-  
 te er beim Wurfenden seinen Neigun-  
 gen, ohne nach rechts u. links zu sehen,  
 folgen; ja die Möglichkeit zu werden  
 wenn die Neigung u. wissenschaftlicher  
 Bedürfnisse zög, könnte seinen Studien  
 sehr sehr zu gute kommen. Ich habe ihn  
 so lieb, daß ich ~~ihm~~ mich Alles beunruhigt,  
 was ich heunen könnte, als bestrafe  
 ich meinen eigenen Sohn; aber, läßt sich  
 nicht nicht Alles, so gehört er wohl zu  
 den Secretärleuten u. wird seinen Weg  
 schon machen! Helfen wir ihm dazus  
 wie u. wo wir vermögen.

Jhr

Ihre Museumsnachrichten haben mich  
 überrascht; doch fürchte ich in den  
 gleichnamigen Zeiten vor beinahe 30 Jahren,  
 in denen ich Mitglied der G. S. der schönen  
 Sammlung war, schon mehrmals  
 daß es so kommen werde, denn eine  
 der Graben a. d. alten Kirche, be-  
 sonders dem  grabe, finden  
 fortwährend kleine Kalksteinen zu  
 Boden, u. zwar gerade von Inschrift-  
 ten und Bildern. Der alle Papyrus,  
 den diese Dinge ja nichts anzeigen,  
 weil sie nicht aus seiner Sammlung  
 kamen, schimpfte wie ein Rohr.  
 spatz über die Schichtenlage des Ma-  
 seums u. seine Lage am Wasser; aber  
 was er bezog war "Sichimmel".  
 Nach und nach ich mich seiner Schö-  
 heit als er erlaubte zu haben merkte  
 das  hie bedeuete die Himmelstempel  
 oder vielmehr die Stelle eine solche  
 dar. Was legte er dem Jung alles unter,  
 aber er hatte viel gesehen, obgleich er  
 gar nichts auf sprachlichem Gebrauche  
 wußte u. nur gar noch Namen  
 lesen konnte, u. so war ihm auch

nicht

nicht <sup>ent</sup>zugehen, daß nach einer Auf-  
 fassung des Überganges von dieser Welt in  
 die <sup>die nächsten</sup> nächsten eine oder einen Leiter bedienend - Die Dig-  
 nette, auf die es diese Aussicht bezog,  
 kam auf mehreren Papyrus vor, aber  
 Naville hat die von ~~dem~~ <sup>Papalage</sup> benutzte in auch  
 durchgepauste nicht wiedergegeben, u-  
 ich würde wohl wissen, ob er ein  
 Best. Pap. enthalten. Mir ist er auf rei-  
 nem einwärts, abgleich ist er alle reue.  
 Daß Sie erwidert gegen die Vorurteilung vor-  
 gehen, ist vorzuziehen; aber leider können  
 Sie weder eine neue Sonne erwecken, noch  
 den Kanal fortzuführen. Wenden Sie nur  
 ja nichts an, was anfänglich für ungl-  
 wendig, später aber nutzlos werden könnte.  
 Wie es meinen Papyrus zu untersuchen  
 geht, wandte ich ein Mittel an - zum  
 Glück an einem Feigen mit einem fragmen-  
 taren Tadelbruchsteinen - und nachdem  
 es einige Wochen gelangt, wurde es größt-  
 theils mag die selbe Mischung bei der Cou-  
 vierung des großen mündlichen Pap Tadel.  
 papyrus benutzt haben, der jetzt ganz  
 braun schwarzbraun aussieht. Aber  
 der Stein ist weniger hart als Pflanzenstoff  
 u. befehlen sich fortsetzen unserer Chemie  
 können Sie schon zum Ziele! Moral der  
 Geschichte: Man würde sich fortgemachte  
 Monumente nach Europa zu schaffen.

Kaus

kann es eben nicht verdriessen, daß der  
 Londoner Obelisk an der Oberfläche in der  
 feuchten Luft so zerbröckeln anfängt und  
 der auf der place de la Concorde zu Paris  
 immer mehr Ruße bezaunt? Was Messiers  
 Luquet vorzüglich frei gelegt hat, jetzt der  
 pariser Obelisk an der Façade des Lyceum,  
 u. die sieht man aus wie ein Mund,  
 dem ein Vorderzahn fehlt.  
 Auf die Harpe bin ich sehr begierig. Ob  
 mein Bruders u. Landberg Geld für unsere  
 Zwecke herzugeben geneigt sind, weiß ich  
 nicht. Ich will ihnen auch nichts darüber  
 schreiben; denn das könnte alles verder-  
 ben. Vergleichlich muß mündlich abge-  
 macht werden, u. wenn ich sie in Som-  
 mer sehe, will ich mein Heil vorreden.  
 Ein Brief wird wohl ad acta gelegt, wenn  
 Quälter wohl man immer los, der Brief wider-  
 legt seinen neuen Einwand, in Gespräch  
 lassen sich Gegenstände sofort aufzuweisen.  
 Sie sind ja in diesen Tagen ein Keuling  
 u. werden nicht verkehren.  
 Das Müllers Ardeben kann zugehen, freut  
 mich; denn sie sprechen für seinen jenen  
 sprachlichen Sinn. Ich hab' es, Gott Lob, bei  
 seinem sehr humanen Doctor durchgesetzt,  
 daß er neben dem Schicksalslehren auch  
 geistig ardeben darf; - und wie die Schicksal  
 doch wunderbar ist! Wir müssen vor allem  
 Jungen sehen dem Unglücklichen eine Stelle im

Eng -

England od. America zu schreiben, u. man sollte  
 es sein, daß er einen sehr gebildeten Engländer  
 zum Mitgeschaffenen hat, der ihn - er konnte  
 schon englisch verstehen - schließlich mit  
 dem Verständnis dieser Sprache vertraut macht  
 die Form reden lehrt. Ist das nicht merkwür-  
 dig? Ich habe schon allerlei für ihn verfaßt,  
 aber von dem, auf den ich die größte Hoffnung  
 setze, d. h. eines beweglichen Briefes nach es,  
 meine Antwort: ich meine Le Sage Renouf. Auch  
 nach America zurück. Vielleicht geht für  
 ihn etwas ein oder hören Sie etwas für ihn.  
 Ich bemerke, daß er in München das Ober-  
 lehrer Examen für Bayern bestanden hat,  
 u. zwar mit der II, eines guten Anwes. Er  
 dürfte in den oberen Classen ~~et~~ in den Classen  
 der Sprachen Unterricht erteilen. Das könnte  
 ihm, dem? u. zu Gute kommen. Die Bezeich-  
 nung würden wir ändern (von der Hälfte der  
 nach der Festsetzung in eine feste Stellung in  
 Ausland einziehen kann.

Was Sie von Wiedemann schreiben, ist ganz  
 richtig. Da er von Leipzig nach Tübingen u.  
 Göttingen gegangen die sprachliche Seite  
 der Aegyptologie sein ganzes Interesse  
 in Anspruch, er wurde auch mit akad.  
 rigem hierarchischen Takt ganz nutzlos  
 fertig, konnte sich für ganz andere Fragen  
 erinnern, und wenn ich etwas an dem  
 auszuwerten hatte, so war es die Abwesenheit,

his

die er gegen ein kaiserliches Eingehen in  
 des Kapitol's geigte, das ist doch in  
 Ganzen 4 Mal u. mit ihm erschienen  
 u. vorbefordern diesen gelesen. Aber  
 in Tubingen liegt er sich ganz auf die  
 holländische Seite, glaubte in Gutschmid's  
 Schule ein Kritiker nach dem Herge Gottes  
 geworden zu sein, u. da ihn seine Eltern  
 anhielten in der alten Geschichte sein  
 Heil zu suchen, schickte er sich zuwenden  
 2 Stücke u. ward halb Aegyptolog,  
 halb Dozent für alle Geschichte. Seine  
 26. Byn. ist ein recht hübsches Buch,  
 in seiner Geschichte zeigt er sich als äufferst  
 fleißigen Sammler, magt seiner kleinen  
 Aufträge zeigen selbständiges Urtheil  
 u. und gar nicht viel; aber das, was  
 er am liebsten hatte och megen:  
 die ungeheure Behandlung einer sprachl.  
 lichen Themas, liess er unterwegs. Aber  
 darum laßt sich von seinem Fleiß und  
 seiner Begabung immer noch Gutes  
 erwarten, u. was die in seiner Gesch.  
 se so hart dadeln: die Transcription,  
 welche ist ihm weniger immer ausbed.  
 nen. Die Buch war für ein großes

Gelehrtes

gelehrtes Publikum geschrieben, und  
 wenn es sich in Gängen an den durch  
 Lepsius üblich gewordenen Lesungen  
 der Namen hielt, so that er es, um  
 den Laien nicht zu verwirren. Jenes  
 dauerte mit unvorne Bedauern gegenüber,  
 besonders den Historikern; denn wir soll  
 er wissen, daß Maspero's Seanwi dassel.  
 bei geschöpft ist wie Ihr Réagnen oder  
 mein Réagnen. Was von  $\frac{2}{3}$   $\frac{4}{5}$   $\frac{1}{2}$  gilt,  
 gilt von  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$  etc., und es that wohl  
 Noth, daß wir ein Mal eine von allen  
 Färgenafren acceptirte Transcription  
 finden.

Möchte mir doch noch einmal Kraft ge.  
 meig werden, mir die Färgen unserer  
 Wissenschaft zu einem Transcriptionen.  
 gese nach Tuzing zu laden! Das ist  
 mir schon längst ein Loblungsgedanke.  
 Ich würde laden: Soc, Steudorff, Stern,  
 Noville, Büttner, Edelkott, Lauch, v. Berg.  
 mann, Reinhold, Krall, Maspero --  
 die andern Franzosen, Lœblein, Böckl,  
 Schiaparelli, LaPrage Reauf etc. Wenn  
 auch nur die Hauptwerke kommen, - wir  
 angenehme Stunden konnten wir sein.

Leban

leben, ... ein wie nutzloses Resultat  
Liebe sich erzielen!

Ihr Vorschlag gefällte mir im Ganzen  
sehr gut; doch würde ich einzelne Modi-  
fikationen vorschlagen.

gegen  $\Delta$   $\square$   $\rho$   $\epsilon$   $\gamma$   $\xi$   $m$   $\rightarrow$   $m$   $\rightarrow$   $v$   
 $\square$   $h$ ,  $\xi$   $h$   $\otimes$   $X$   $\rho$   $s$   $\square$   $s$ ,  $\alpha$   $x$ ,  $\Delta$   $g$   
 $\Delta$   $g$  habe ich gar nicht anzuwenden;  
 nur möchte ich für  $\Delta$  lieber  $K$  als  $g$   
 sehen, weil das  $g$  kein ägyptisches  
 Buchstabe ist, wie das Koptische beweist.  
 Das würde allerdings auch für das  $\Delta$ - $g$   
 gelten; doch passt für  $\Delta$  entschieden besser  
 das  $g$  der Umschr. des Semidioten wie  
 das  $g$  für  $\Delta$ . Koptische Buchstaben  
 anzuführen, widerspricht mir, weil  
 wir der Umschrift die Ursache, unklar-  
 monische Gesetze geben würden, die  
 der Brucher "Zwiebelfisch" nennt.  
 Auch passt das  $\xi$  in vielen Fällen nicht  
 für  $\Delta$ .

$\sigma$   $t$  ist gut, in  $\Delta$   $d$  wird? Ich würde jetzt,  
 abgesehen von viel dagegen einzuwenden  
 laßt ...  $\Delta$  gewiß nicht ganz unverein-  
 medialen Klang entsprechen.  $\xi$   $t$  ist  
 härter als  $\Delta$ , das wieder ein fremdes  
 Element in die Silbe bringt, aber  
 $\xi$  =  $d$  will mir gar nicht gefallen.

Eo

Es wohnt dem Laute, dem  $\gamma$  Aardmuth  
 ganz gewiß kein medialer Klang bei, worauf  
 doch das  $d$  deuten würde;  $\gamma$  dence  
 es mir etwa gesprochen wie das engli.  
 oder the, <sup>und</sup> (um das anzudeuten, laup  
 kein  $d$ ). Das  $\zeta$  steht nicht gut aus, aber  
 sagt mir mehr  $\gamma$  als  $d$ . Was würde  
 Sie mit  $\zeta$  verbinden auf die Aspiration,  
 die in  $\zeta$  <sup>in-durch-gesprochen wird</sup>  $\zeta$  sagen?  
 Ich könnte mich auch zu einem  $\zeta$  ent-  
 scheiden. Eine Vornachstellung würde nicht  
 zu befürchten, weil ja  $\zeta$   $\zeta$  steht  $d$  ist.  
 Die Vocale. Das  $\zeta$ ,  $\zeta$ ,  $\zeta$   $\zeta$  ursprüngl.  
 Consonanten sind, es sind mir langst  
 klar, u. für Darlegung enthält nichts, dem  
 es widersprechen möchte.  $\zeta$  kann für  
 $\bar{e}$ ,  $o$ ,  $a$  vor; doch war es nicht besser  
 wir stimmen uns bei der Umschrift  
 nicht um die oft fraglichen, oft gar nicht  
 vorhandenen kaphorischen Äquivalente  
 u. führen für  $\zeta$  (bestimmte  $\zeta$ ,  $\zeta$  dort wohl  $\zeta$ )  
 $\bar{a}$ , für  $\zeta$   $\bar{a}$  für das fragliche  $\zeta$  nur  $\bar{a}$   
 ein? Für  $\zeta$   $\zeta$ , sagt mir ebensogut zu  
 wie das "für", doch können hier leicht  
 Vornachstellungen vorkommen u. so würde sich  
 für  $\zeta$  vielleicht  $\zeta$  empfehlen, für  $\zeta$  "  
 zu  $\zeta$   $\zeta$  kann ich mich nicht entschließen.

JN

Ist es auch einmal ein Consonant  
gewesen, so ergeben sich doch aus  
der Lesung  $\frac{1}{2} v$  für die Lesweise  
der Texte widrige Sinnveränderungen,  
denen sich die Deutsche Sprache nicht  
fügen mag. Und was in allem Wesen  
spricht wohl im Kopfbücher für diese  
Lesung? Das  $u$  scheint mir auch heu-  
te noch die unge~~richtig~~ passende Uen-  
schrift für  $\frac{1}{2}$ .

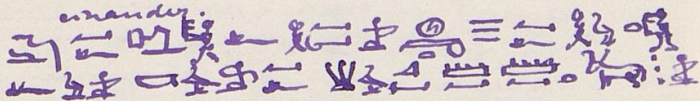
Ist kein unbedingt für Mimesen.  
Die großen Buchstaben sehen so präden-  
ziös „monumental“ aus. Auch/alsomein  
Buchstaben lassen sich durch  $\wedge$  oder  $\sim$  er-  
gänzte Vocale kenntlich machen.  
Ich würde vorschlagen.

↓ b, p, k, f, g, m, n, r, h,  $\frac{1}{2}$ -h.  
⊙ x, p, s, ~~z~~ z, k, t,  $\frac{1}{2}$  t,  
u, d,  $\frac{1}{2}$  z.  
 $\frac{1}{2} u, \frac{1}{2} a, \frac{1}{2} a, 4 a, 44 \approx, \approx$

Die Vokalreihe enthält so viele Klare,  
dass sie leicht dem Lesenden zu Vorzeichen  
in den Leses zu Irthümern führen  
kann. Die mit Klaren gespeicherte Uen-

omph

schnitz recht auch nicht hübsch aus.  
Hätten wir meine Vorvorlage neben  
einander.



Eman

Ebers.

adnf hē hnc )  
Xntnf hōtfo )  
x3 nf hōg mmmt

adnf ahf hna  
Xntnf hōtfo  
kang hōg mmmtä.

Welche sieht einfacher u. besser aus u.  
liest sich besser? hōtfo ist ein  
seiner Jungenbruder! Wie viele Stellen  
gibt es, abgesehen von ihrem Beispiel  
weder ein 44 noch ein " " und vor.  
kaut.

Nehmen wir z. B. (aus meinem Papyrus, der  
vor mir liegt S. 32, 11.)

Dr m hē ) t Im rē nb  
ar m hā t am rā nb

Meine gefasst mir wohl als besser u. vor  
um wohl weniger klar. S. 4 u. weiß  
jeder Leser, u. ob es früher ein Vokal war  
oder ein Consonant braucht die Umkehrung

wohl

nicht anzudeuten. Hier soll der  
 Leser nur befähigt der Transcription,  
 Zeichen zu erkennen, welche Hiero-  
 glyphen in der Originalinschrift seien.  
 Wenn für  $\alpha$  1, für  $\beta$  2 u. für  $\gamma$  3  
 allgemein acceptiert würde und  
 man umsonst 4  $\beta$   $\gamma$   $\alpha$  1320 und  
 macht darüber meinetwegen ein  $\sigma$  zum  
 Zeichen, daß ein Schwindelvergnügen ist,  
 sollt' es mir auch recht sein. Das ist  
 nur ein Spas, der meine Antwort ver-  
 deutlichen soll. Bei dem Standpunkt  
 unserer Kenntnis der Euphonia der Ae-  
 gyptischen Zeichen, glaubt' ich, die von  
 mir vorgeschlagenen Zeichen - Medifiva-  
 loren der Iken - durchaus. Ferner die  
 linguieren kann hier nur zu leicht  
 irrtümlichen Wahrnehmungen <sup>und</sup> dem  
 Tode oder eben Conjecturen Geltung ver-  
 schaffen.

Aber dieser Brief ist schon zu einer  
 Probe geworden, u. so wird ostdefens  
 Unsere Weihnachtsfreude ist neuer leider  
 nur halbe; denn die Familie ist nicht  
 beisammen & aber ich muß doch sehr dank-  
 bar sein, wenn ich bedenke, daß ich  
 mir 23 Jahre - so lang bin ich verheiratet

salut -

rathel, vergnügt war all meine  
 Lichen zu Weihnachten um mich zu  
 haben. Von den 7 Kindern hatte wohl  
 sich bis jetzt keines am Obstbaum  
 gefehlet. Wie das Thut, lernen wir  
 heute zum erstenmal kennen.  
 Ich, der Vater Familias, erlebte es  
 schon; denn ich war 2 Mal am Wech.  
 worden in Aegypten; aber meine Frau  
 hatte sie mir allesamt um sich.  
 Ihnen wird für jedes kleines das  
 Fest ganz zu dem werden, was  
 es sein soll. Gehen Sie dem Dämonen  
 einen Kufs von dem alten Launen  
 Busel da weit über den Alpen,  
 empfehle Sie uns beide recht herzlich,  
 Ihrer lieben Frau, grüßen Sie Wilhem,  
 der bald ankomen soll u. Steinbock, der  
 bald von mir hört, u. bleiben Sie gut  
 Ihnen sehr getreuen

Jean Bour.

x Damit die ich nicht für  
I haben!



Leider im Jahre, u. bei diesem grauen  
Schnee Wetter von arger Dummheit gelaßt,  
kann ich Ihnen u. dem jungen Bräutigam  
oder Klebrade nur das herzlichste  
Ordnungsgeld! auch meiner Frau zum  
Dieser junge Gelehrte (im Jahre, u. bei dem  
in einem Arbeiter zu sein, wenn man  
liegen die Seide aus einem Hörsaal. Das  
Jahre für jeden Leben lang, um mich auf  
Hörerschaft von 1-3 Stunden, u. mich  
lehrt, wie man die in: Jung gelehrt. Ich  
sich ich zu sehr nicht beantwortet, es hat  
zu sein. Der junge Gelehrte

